

Budapester Filmbrief

Autor(en): **Lajta, Andor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Budapester Filmbrief

In der letzten Generalversammlung des Landesverbandes der ungarischen Filmindustriellen stellte der Präsident des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Julius Gulyás von Padányi fest, daß der Verband eigentlich wenig namhafte Resultate aufweisen kann, aber dies sei ein Symptom in der ganzen Welt. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Teuerung sind natürlich auch die Spesen der ungarischen Filme gestiegen und die Herstellungskosten haben eine ungeheure Höhe erreicht. Der innere Markt ist wohl gestiegen, aber nicht genügend, um die horrenden Herstellungskosten zu egalieren; schließlich, sagte der Präsident, ist der ausländische Absatz für den ungarischen Film sehr zurückgegangen. Auch hat sich in der letzten Zeit das Verhältnis zwischen *Filmproduktion und Presse* wesentlich verschlechtert, obwohl Budapest heute die *einzig europäische Stadt wäre, die an Stelle von Venedig geeignet ist, Mittelpunkt und Treffpunkt der internationalen Filmwelt zu sein.*

Der Sekretär des Verbandes, Friedrich Lasetzky stattete seinen Jahresbericht ab und kritisierte die Differenz, die zwischen der *Vorzensur des Drehbuches und der Nachzensur des fertigen Bildes* besteht, woraus für den Produzenten große Nachteile entstehen. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, hat der Verband an die Leitung der Nationalen Filmkommission eine Eingabe gerichtet, in welcher auf diese unerträgliche Anomalie hingewiesen wird. Der Bericht erklärt, daß die Zahl der ungarischen Kinos, namentlich der Kinos in der Hauptstadt *wesentlich vermehrt werden sollte*, ansonst der ungarische Film seine Rentabilität nicht finden könnte. Sehr interessant war der Bericht des geschäftsführenden Präsidenten, Herrn Dr. Stefan Erdélyi, der erwähnte, daß die *falsche Einschätzung der Lage der ungarischen Filmindustrie in der Öffentlichkeit der Gesamtindustrie großen Schaden verursacht.*

Im letzten Saisonjahr (vom 1. Juli 1942 bis zum 20. Juni 1943) haben die *Bruttoeinnahmen der ungarischen Kinos* etwa 90 Millionen Pengö ausgemacht. Davon wurden für Lustbarkeitssteuer, Umsatzsteuer und Horthy-Fliegerfonds 13 500 000 Pengö ausbezahlt; als die üblichen staatlichen Steuern wurden 2 Millionen Pengö entrichtet. An *Filmmieten* zahlten die ungarischen Kinos etwa 25 500 000 Pengö, und weitere 1 200 000 Pengö als Umsatzsteuer. Diese 25 Millionen Pengö fielen 27 Firmen zu, die während der *Saison 51 ungarische und 103 ausländische Filme* herausbringen ließen. Die 51 ungarischen Filme kosteten inklusive der Verwertungsregiespesen etwa 17 500 000 Pengö, dagegen haben die Gesamtspesen aus Auslandsfilmen mehr als 4 Millionen Pengö ausgemacht, so daß also die ungarischen Produzenten und Verleiher nur etwa 4 Millionen Pengö *«Reingewinn»* erzielten.

Aus diesem Betrag sollen also 27 Firmen existieren, Regie zahlen, Angestellte halten usw.! Im weiteren behauptet Herr Dr. Erdélyi, daß sich seit dem 1. Juli a. c. die Regiespesen der Kinos verdoppelt haben (s. meinen früheren Bericht im «Schweizer Film Suisse») und infolge der Erhöhung der Herstellungskosten der ungarischen Filme, die Gefahr bestehe, daß in absehbarer Zeit die *Budapester Ateliers beschäftigungslos werden.* Dazu kommt noch die unerwartete Verbotsmaßnahme mehrerer ungarischer Filme durch die Filmzensur und vorherigen Verbote seitens der Nationalen Filmkommission. Laut Feststellung des Hrn. Dr. Erdélyi haben sich seit Ausbruch des Krieges die *Einnahmen der ungarischen Kinos verdreifacht*, dagegen haben sich die Herstellungskosten der ungarischen Filme *vervierfacht!* Die Personalausgaben sind auf das Doppelte gestiegen und die übrigen Regiespesen haben sich nur mit 30—70 % erhöht! (Seit dem 1. August haben sich die Lasten der Kinos vergrößert, jedoch wurde eine entsprechende Eintrittspreis-Erhöhung zugelassen, was die Regieunkosten gewissermaßen paralyisiert hat.)

Heute sind in Europa *vier glückliche neutrale Staaten:* die Schweiz, Schweden, Portugal und die Türkei. Diese können mit einem *konstanten Geschäftsgang* rechnen, doch gehört Ungarn — gottlob — zu den «friedlichern» Ländern Europas, und trotzdem hat die ungarische Filmindustrie jene Sorgen, wie ein kriegführender Großstaat.

Nun ist von amtlicher Stelle festgelegt worden, was ich seit 2—3 Jahren in diesen Spalten immer behauptete: das *Einschlagersystem* war für das Publikum vielleicht günstig, nicht aber für den Filmhandel, der unter dem heutigen konjunkturellen Geschäftsgang der Kinos zu leiden hat. Der Filmhandel leidet, weil viele Filmprogramme wochen-, ja sogar *monatelang laufen*, demzufolge sich in den Lagern der Filmverleiher die Filme *anhäufen*, das Geld stecken bleibt und *neue Filme nicht erworben werden können.* Heute warten in Budapest immer etwa 15—18 ungarische Filme auf ihre Premiere; wo sind die ausländischen Filme, deren Lizenzen, Kopien, Zensurgebühren im voraus bezahlt worden sind? Darum stockt der internationale Filmhandel und der Filmaustausch, weil die gute *Kinokonjunktur die Zirkulation der Filme erschwert*, oft sogar unmöglich macht.
Andor Lajta.

Brief aus Bulgarien

(Von unserem Spezialkorrespondenten)

Sofia, im Herbst.

Anläßlich des Todes von König Boris brachten sämtliche Lichtspieltheater auf Weisung des Ministeriums für öffentliche Angelegenheiten Matineen, welche dem Andenken des Monarchen gewidmet waren.

Nach einer Pause der Trauer, haben nun alle Theater ihre normalen Programme aufgenommen und man sieht beispielsweise mit Vergnügen eine Reprise des Films «Mayerling» mit Charles Boyer und Danielle Darrieux. Obwohl der Film schon vor vielen Jahren während langen Wochen in Sofia gelaufen war, strömt das Publikum doch wieder in diese neuen Vorstellungen, so daß man stets schon eine Woche vorher Plätze reservieren lassen muß! Wir sahen auf der Leinwand auch den Streifen «L'inferno giallo» mit Paul Javor, Maria von Tasnady und Fosco Giacchetti, dann «Confessione» mit Paola Barbara und Enrico Benfer, sowie «L'uomo venuto dal mare» mit Maria Mercader, welcher mit großem Erfolg gezeigt wird.

In einem der größten Theater unserer Stadt sieht man jetzt den Film «Camarades» mit Erszi Simor und Laszlo Szilassy, der berühmten ungarischen Schauspieler. Er ist zurzeit in Sofia und dreht einen großen bulgarisch-ungarischen Film ab, wohnte auch der Vorstellung von «Camarades» bei und war Gegenstand von Ovationen. Der Film illustriert das Leben der neuen Generation, die vom Kriege bedrängt worden ist.

In Sofia befinden sich seit einiger Zeit

mehrere ungarische Schauspieler, Regisseure und Techniker, die in Zusammenarbeit mit bulgarischen Kräften, worunter Mlle. Dorite Boneva, *zwei große Filme herstellen:* «Rhapsodie bulgaro-hongroise» und «Iva Samodiva» (Die Fee Iva). Es war ein hochoffizieller Empfang, der am Bahnhof einsetzte, wo die Künstler von den Vertretern der ungarischen Gesandtschaft in Sofia begrüßt wurden, und der Chef des Instruktionsdienstes, M. Prof. Jotzoff, hat den ungarischen Regisseur dieses Films, Mr. Leval Béla und die berühmten ungarischen Darsteller Szilassy und Gregosy Zoltán, empfangen. Einer der Operateure macht bereits Aufnahmen in der Gegend von Rila mit dem alten Kloster, wo die sterblichen Ueberreste des Königs Boris beigesetzt wurden. Es wurden sodann große Festlichkeiten zu Ehren der ungarischen Gäste begangen, an der auch alle Kinobesitzer teilnahmen.

Die Außenaufnahmen zum Film «Ungarisch-bulgarische Rhapsodie», dessen Rollenbesetzung von ungarischen und bulgarischen Künstlern besorgt wird, finden in Varna am Schwarzen Meer statt, sodann, wie erwähnt, im und beim Kloster von Rila und in Sofia. Wahrscheinlich wird dieser Film den Titel «Rendez-vous au bord de la mer» erhalten. Die letzten Außenaufnahmen werden dann in Ungarn abgedreht, und alle Innenaufnahmen in den Studios der Hunnia in Budapest.

D. Pipanov.